

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 25.06.2006 / 09.30 Uhr

### *Eine Hure in der Ehrenliste*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Durch Glauben ging Rahab, die Hure, nicht verloren mit den Ungläubigen, weil sie die Kundschafter mit Frieden aufgenommen hatte.“*

*(Hebräer 11,31)*

Die Liste der sogenannten Glaubenshelden bestand bis jetzt aus ziemlich ehrwürdigen Menschen. Henoah wandelte durch den Glauben mit Gott, der heldenhafte Noah baute die Arche. Dann waren da auch Abraham, der Patriarch, der edle Josef und der große Führer des Volkes Israel, Mose. Und nun erscheint in dieser Ehrenliste des Glaubens eine unbekannte heidnische Frau, die dazu noch eine Hure ist. Und diese Frau „Nobody“, die aus der Prostituiertenszene kam, wurde später die ehrwürdige Frau eines Fürsten in Juda, die Mutter des Boas und eine der Großmütter Davids. Und schließlich steht ihr Name unauslöschlich im Register der glückseligen Vorfahren Christi, wie wir in Matthäus 1 lesen können.

Was sollen wir hierzu sagen? Nur dies eine, daß Gottes Barmherzigkeit und Gnade nämlich nicht nach dem Ansehen der Person geht, sondern schlicht nach dem souveränen Wohlgefallen Seines freien Willens. Wem Er gnädig ist, dem ist Er gnädig, und wessen Er sich erbarmt, dessen erbarmt Er sich (Römer 9,15). Wenn Gott einen hoch angesehenen Akademiker haben will, dann holt Er sich einfach einen Saulus von Tarsus. Will Er eine tief gefallene und gesellschaftlich geächtete Frau erretten, dann holt Er sich auch eine Hure aus den Heiden. Diese Freiheit Seines Waltens behält Gott sich vor, um Seine Macht und Herrlichkeit in der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu bewei-

sen. Den Pharao verstockt Er, und die elende Rahab errettet Er. Herr, wundersam und gewaltig sind Deine Werke!

Nun wollen wir uns den Glauben der Rahab etwas näher anschauen:

#### **I. WO RAHABS GLAUBE HERKAM**

Es ist erstaunlich, daß die beiden Kundschafter ausgerechnet beim Haus der Frau Zuflucht suchten, die eine Auserwählte Gottes war. Es war natürlich die hohe Hand des Herrn, die die Kundschafter zu dem Menschenkind führte, das Er zuvor innerlich vorbereitet hatte. Denn „*der Herr kennt die Seinen*“ (2. Timotheus 2,19). Derselbe Gott dirigierte später auch den Hannanias zu Saulus von Tarsus, indem Er sagte: „*Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt*“ (Apostelgeschichte 9,11).

Und so ist es immer, wenn der Herr eine Seele erretten will. Dann sendet Er ihnen Menschen, die ihnen auf dem angefangenen Weg mit Gott helfen sollen. Denn im Herzen dieser Sünderin war bereits etwas geschehen, was die Kundschafter gar nicht wissen konnten. Das kam dadurch zum Ausdruck, was sie den Kundschaftern gegenüber aussprach: „*Ich weiß, daß der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken vor euch ist über uns gefallen, und alle Bewohner des Landes sind vor euch feige geworden. Denn wir haben gehört, wie der HERR*

*das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordans getan habt, wie ihr an ihnen den Bann vollstreckt habt. Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt, und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden“ (Josua 2,9-11).*

Diese Worte unterschied sie von allen anderen Einwohnern Jerichos, die der Hebräerbrief im Gegensatz zu Rahab als Ungläubige bezeichnet. Natürlich waren sie genau wie Rahab in Unruhe und Angst versetzt durch die Kunde von Israels Kommen. Sie hatten alle davon gehört, wie Gott Sein Volk durchs Rote Meer trocken hindurchgeführt hatte und anschließend das gesamte Heer Pharaos darin ertrinken ließ. Wie kommt es, daß sie nun nicht alle zum Gott Israels riefen und sich bekehrten?

Israel war sechsmal um die Mauern Jerichos marschiert, und nichts war passiert. Sie trugen lediglich die Bundeslade und bliesen mit Posaunen, und das ohne Waffen. Das war für die Einwohner der befestigten Stadt ja zum Lachen! Statt sich zu dem wahren und lebendigen Gott zu bekehren, winkten sie ab und meinten: „Alles nicht so schlimm, die Sache geht vorüber, unsere Mauern sind stark, Gott gibt es nicht!“ Statt Buße zu tun, verhärteten sie mit jedem weiteren Tag göttlicher Geduld ihr Herz.

So ist es auch heute mit vielen Menschen. Gottes Langmut und Geduld legen sie so aus, daß es Ihn nicht gebe und Er darum auch nicht komme, um sie zu richten. Salomo schreibt dazu: „*Weil der Richterspruch nicht eilends vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder voll, Böses zu tun“ (Prediger 8,11).*

Je langmütiger Gott ist, desto mehr verstocken sich die Menschen. Darum ermahnt Petrus seine Leser mit folgenden Worten: „*Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde“ (2. Petrus 3,8).*

Weil der Herr so lange verzieht, werden die Menschen gleichgültig und meinen, ihre inneren Abwehrmauern würden schon halten, falls irgendwann doch mal was passieren sollte. Sie stehen nun schon so lange, und nichts ist geschehen. „Wo ist Gott?“, fragen sie. Und sie beantworten Seine Langmut mit immer stärkerer Gottlosigkeit. Aber sie ahnen nicht, daß der Tag des Gerichts kommt. Auch deine Abwehrmechanismen gegen den Herrn Jesus werden zusammenbrechen, und dann liegst du wie ein Trümmerhaufen vor deinem Richter.

Wir sehen also: Gewußt hatte von dem bevorstehenden Ende nicht nur die Hure Rahab, sondern alle anderen auch. So wissen auch heute alle, daß ein Gott im Himmel ist, der Himmel und Erde gemacht hat, und daß sie einmal vor Ihm stehen werden. So hat keiner eine Entschuldigung (Römer 1,20).

Aber wie kommt es nun, daß ausgerechnet Rahab anders reagierte und an den Gott Israels gläubig wurde? War die sonst so ungebildete Frau schlauer als die Oberen der Stadt und als andere Menschen? Nein, es war Gottes souveräne Gnade, die durch den Heiligen Geist dieser Frau das Herz geöffnet hatte, wie später zum Beispiel auch der Lydia. Von ihr lesen wir: „*Der tat der Herr das Herz auf, so daß sie darauf acht hatte, was von Paulus geredet wurde“ (Apostelgeschichte 16,14).*

Im Fall der Rahab können wir sagen, daß der Herr auch ihr das Herz auftrat, so daß sie darauf acht hatte, was die Kunde über den Gott Israel sagte. Als Einwohnerin Jerichos hatte sie keinen Gottesdienst, keine Bibel, keinen Priester, Missionar oder Evangelisten. Sie hatte keine christlichen Bücher oder Kassetten. In einer stillen Stunde muß ihr der Heilige Geist unvermittelt die Wiedergeburt geschenkt und ihrem Herzen eine Belehrung gegeben haben von den Dingen, die da geschehen sollten. Weil der Herr nicht nur ihren Leib, sondern auch ihre Seele retten wollte, hatte Er sie selber besucht, lange bevor es die Kundschafter taten, denn sie war eine Auserwählte des Herrn. Ihr Glaube war direkt vom Himmel her in ihr Herz gekommen, darum glaubte sie dem Wort, das von dem Gott der Kinder Israel geredet wurde.

## II. DIE AUSWIRKUNG IHRES GLAUBENS

Der vom Heiligen Geist im Herzen der Rahab gewirkte Glaube hatte auch wunderbare Auswirkungen. Sie hatte keinen selbstgemachten, eigenen, toten Glauben, der fruchtlos blieb, sondern ihr Glaube war lebendig und hatte Werke. Jakobus erklärt: „*So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber*“ (Jakobus 2,17). Um lebendigen Glauben zu zeigen, erwähnt Jakobus nun die Hure Rahab und schreibt: „*Desgleichen die Hure Rahab, ist sie nicht durch Werke gerecht geworden, als sie die Boten aufnahm und ließ sie auf einem andern Weg hinaus?*“ (V.25). Er meint selbstverständlich nicht, daß sie durch irgendwelche eigenen Werke gerecht geworden wäre, sondern er will sagen, daß ihr Handeln an den Kundschaftern der Beweis ihres lebendigen Glaubens war. Jesus hat analog dazu gesagt: „*Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen*“ (Matthäus 7,20).

Viele Leute sagen, sie hätten Glauben. Aber ihr Leben verändert sich nicht. Ihr Glaube hat keine Kraft und kein Leben. Aber Rahab handelte nach ihrem Glauben. Sie nahm die beiden Kundschafter auf und versteckte sie. Obwohl sie folgendes Wort nicht kannte, handelte sie danach: „*Gastfrei zu sein, vergißt nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt*“ (Hebräer 13,2). Lebendiger Glaube hat ein offenes Heim für die Kinder Gottes.

Es hat mir so leid getan, daß unsere drei Fernsehzuschauer aus Mecklenburg in der Nacht vor ihrer Taufe in einem teuren Nobelhotel Quartier beziehen mußten. Billigere Hotelzimmer hatte es nicht mehr gegeben. Aber warum gab es auch keine Privatquartiere bei Kindern Gottes?

Rahabs Glaube hatte eine hohe **Qualität, daß sie ihn sich etwas kosten ließ**. Sie war ja nicht nur gastfrei, sie identifizierte sich auch so sehr mit den Kindern Gottes, daß sie sogar bereit war, dafür zu sterben. Wenn man sie geschnappt hätte, wäre sie wegen Landesverrats hingerichtet worden. Sie war also bereit, für ihren Glauben auch ihr Leben zu lassen. Johannes schreibt: „*Daran haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für*

*uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen*“ (1. Johannes 3,16). Rahabs Glaube war auf der Stelle bereit, ihr Leben für ihre Brüder zu lassen. Kein Preis war ihr zu teuer.

Uns ist es mitunter schon zu teuer, Gäste in unser Haus aufzunehmen oder den Zehnten zu geben oder ein Opfer darüber hinaus. Ich kannte einen Christen, der seinem Pastor sagte: „Mein Zehnter ist das Spritgeld, mit dem ich zur Versammlung fahre. Das ist schon teuer genug!“ Uns ist es oft zu teuer, verbindlich einen Dienst in der Gemeinde zu übernehmen. „Das beschneidet mir zu sehr meine Freiheit“, sagst du. Der Glaube der Rahab war so jung, so neu und doch so intensiv, so lebendig, so fruchtbar und effektiv. Sie war bereit, ihr Leben für Jesus und die Brüder zu geben.

Ihr Glaube war auch **standfest**. Die Masse ihres Volkes glaubte nicht. Sie war mit ihrer Überzeugung allein. Sie hatte aber lebendigen Glauben und schwamm wie ein lebendiger Fisch gegen den Strom. Und wenn auch niemand in ihrer Stadt an den wahren und lebendigen Gott glauben wollte – sie jedenfalls war entschlossen, es zu tun.

Wie ist es mit deinem Glauben? Kippt er alsbald, wenn die Masse anders denkt und dich verlacht – z. B. in der Klasse, am Arbeitsplatz, in der Familie und bei Freunden? Hat dein Glaube die Kraft, auch allein gegen die ganze Welt zu stehen? Kannst du mit Paulus sagen, daß dich nichts von der Liebe Gottes scheiden kann – weder Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert (Römer 8,35)? Und wenn du allein gegen alle Menschen der Erde stehen müßtest, könntest du mit Luther sagen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“? Wenn unser Glaube aus der Quelle Gottes stammt, dann kann kommen, was da will, wir werden bestehen und niemals unseren Glauben lassen. Gott schenke es uns! So war es bei Rahab.

Sie hatte auch einen sie **verändernden Glauben**. Mit dem Empfang ihres Glaubens hörte sie auf, eine Hure zu sein. Sie hängte vor dem Zusammenbruch der Mauern Jerichos das karmesinrote Seil aus dem Fenster, an dem sie die Kundschafter heruntergelas-

sen hatte. Ausleger deuten oft die rote Farbe als ein Bild für das Blut Jesu Christi. Und in der Tat ist diese Geschichte ein wunderbares Gleichnis darauf, wie Menschen durch das teure Blut unseres Heilandes aus Gnade gerettet werden. So überlebte auch die ehemalige Hure. Ihr Haus auf der Mauer blieb stehen, während die ganze Mauer zusammenfiel. Die Kundschafter hatten auch ihr Versprechen gehalten, denn Israel holte sie und ihre Familie aus dem Inferno des Untergangs. Sie wechselte das Volk und wohnte von nun in Israel und heiratete dort den Salmon, den Prinzen von Juda, und wurde in das Geschlechtsregister auf Jesus hin aufgenommen. Rahab war also nicht mehr dieselbe. Ihr Glaube hatte sie vollends verändert.

Und das geschieht auch heute noch so. Ich habe vor kurzem Biggi in Bremen wiedertreffen. Vor Jahren war sie hier in Hamburg eine Prostituierte. Gott brachte sie auf wunderbare Weise zur ARCHE, und Jesus trat in ihr Leben, und das Alte war vergangen. Alles wurde neu. Bis heute lebt sie das Leben einer begnadeten Christin, sie gehört zu einer lebendigen Gemeinde und dient dem Herrn mit Freuden. Wahrer Glaube verändert und führt zu einem geheiligten Leben. So ist es bei allen wiedergeborenen Menschen, auch bei der Hure Rahab.

Rahabs Glaube war allerdings **noch nicht sofort vollkommen**. Das wird deutlich durch ihre Antwort, die sie dem König von Jericho gegeben hat. Er ließ ihr sagen: *„Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land zu erkunden. Aber die Frau verbarg die beiden Männer und sprach: Ja, es sind Männer zu mir hereinge-*

*kommen, aber ich wußte nicht, woher sie waren. Und als man die Stadttore zuschließen wollte, als es finster wurde, gingen sie hinaus, und ich weiß nicht, wo sie hingegangen sind. Jagt ihnen eilends nach, dann werdet ihr sie ergreifen“ (Josua 2,3-5).*

Das war ja nicht die Wahrheit. Denn Rahab hatte die Kundschafter oben auf dem Dach unter den Flachsstengeln versteckt. Solche Unwahrheiten können auch aufgrund der Notsituation gerechtfertigt werden. Zum Thema Notlügen hört man manchmal Christen sagen, daß Menschen in der Bibel doch auch gelogen hätten und daß das doch in bestimmten Fällen Gott nicht betrübe. Das Gebot bleibt aber ausnahmslos bestehen, daß wir nicht falsch Zeugnis geben sollen. Und wenn aufrichtige Herzen dem Herrn vertrauen und Seine Verheißungen ergreifen und dann doch dabei sündigen, ist das ein Zeichen ihrer Unvollkommenheit, für die sie Vergebung brauchen.

Daß die Bibel das Versagen der Kinder Gottes nicht immer negativ kommentiert, sondern oft einfach so stehenläßt, geht gewiß auf Psalm 130 zurück. Dort heißt es in Vers 3: *„Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst - Herr, wer wird bestehen?“*

Wir können gewiß sein, daß der Herr im Laufe von Rahabs Leben das Werk der Heiligung in ihr fortgesetzt und sie von allen ihren Sünden gereinigt hat. Wir werden sie im Himmel sehen, ohne Flecken und Runzeln, denn sie ist eine Heilige Gottes, Ihm zu Ehren. Denn: *„Durch Glauben ging Rahab, die Hure, nicht verloren mit den Ungläubigen, weil sie die Kundschafter mit Frieden aufgenommen hatte.“ Amen!*